

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig . . . . .	4 fl.
halbjährig . . . . .	2 fl.
vierteljährig . . . . .	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“ Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen und kosten die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 80 kr.

„Eingefendet“ und „Offener Sprechsal“ die Zeile 10 kr.  
 Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Gaalenstein & Vogler (Otto Raab), Alois Oppelt, M. Dufes; Henry Schafel, J. Danneberg und Maria Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. W. Goldberger und Anton Meze; in Frankfurt a. M.: G. V. Daube & Comp.; in Hamburg: Hoff Steiner und in Paris die Agenten Havas, Rue Notre-Dame.

## Ein Nebelstand.

Trotz allen Klagens von Seite der in kleineren Städten und auf dem Lande wohnenden Geschäftsleute und trotz der vielfachen Brellereien und Unannehmlichkeiten, welchen die Bewohner dort durch die herumziehenden Agenten ausgesetzt sind, nimmt das Agentenwesen in letzterer Zeit doch noch immer größere Dimensionen an, statt daß einmal ernstlich daran gedacht würde, dem Unwesen ein Ende zu bereiten. Es gibt heute keinen Industriezweig mehr, keine Geschäftsbranche, die nicht stets ein ganzes Heer von sogenannten Reisenden, die aber in der Regel nichts anderes als gewöhnliche Hausirer sind, auf der Strafe hätte, um auf diese Weise dem Absatze ihrer Artikel nachzujagen. Es ist Thatsache, daß auch bei uns tagtäglich Reisende mit ihren Mustern hausiren gehen, Aufträge von Privaten annehmen, ja direkte ihre angeblichen Muster verkaufen.

Diese Art von Geschäftsmacherei ist ganz und gar unstatthaft, denn, sie schädigt nicht nur unsere einheimischen Geschäftsleute, sondern auch das kaufende Publikum, denn, die Waare muß, wenn sie auch vom solidesten Hause auf diese Weise bezogen wird, zumindest um so viel theurer sein, was der Reisende seinem Hause kostet und dann hat man es noch obendrein sehr häufig nicht mit den realsten Quellen zu thun, sondern das Publikum kauft die Waare im Sack, werthloses Zeug zu höheren Preisen als beim seßhaften Geschäftsmann.

In früherer Zeit, wo es noch an geeigneten Verkehrswegen und anfässigen Geschäftsleuten auf dem Lande fehlte, würde dieser Agenten-Hausirhandel seine Existenzberechtigung gehabt haben, ja er mag sogar die natürliche Form des Güterauslaufes gewese-

sen sein, aber heute, wo bereits die Bahn in die unzugänglichsten Gegenden dringt, wo geregelte und wohlfeile Posteinrichtungen den Verkehr hundertfältig erleichtern, fehlt für diese Art von Güterauslauf jeder Grund zur Daseinsberechtigung.

In jedem halbwegs bedeutenden Orte hat man heute schon Kaufmannsgeschäfte mit einem Waarenreichtum wie in den großen Städten, und was der Provinzkaufmann bietet, ist fast ohne Ausnahme nur solide Waare.

Wozu also das Agentenwesen, das für den Conumenten wie für die Geschäftsleute alles eher als ein Bedürfnis ist?

Aber nicht nur überflüssig ist diese Handlungsart, sondern auch schädlich und gefährlich für beide Theile: die Geschäftsleute und das Publikum. Die Herren Agenten verfügen in der Regel über eine vortreffliche Suada, der zu widerstreben das leichtgläubige Landvolk nicht gewachsen ist. Und so kommt es, daß selbst die arglosesten Gemüther in die Falle gehen.

Wir kennen zwei Fälle, die sich erst kürzlich ereignet hatten und die laut genug für die Verwerflichkeit dieser Art Geschäftsmacherei sprechen.

Ein Nähmaschinen-Agent kommt in's Haus und findet die Frau nicht zu Hause, dafür aber die unerfahrene Tochter. Er sieht, daß hier ohne Finte kein Geschäft zu machen sei und so ersucht er denn das Mädchen, seine Adresse auf einem ihm vorgelegten Vogen Papier zu schreiben, um ein andermal vorkommen zu können. In vierzehn Tagen darauf bekommt die Familie eine Nähmaschine und zerbricht sich den Kopf, wer ihr ein solches Geschenk gemacht haben mag. Erst die energische Forderung zur ein-

tisch-physiologischen Standpunkte aus — Anschlußwaare der Natur zu nennen wäre.

Hilda war auch einst jung, stark und kräftig gewesen, sie hatte getanzt und war auf dem Eis gelaufen, sie hatte geliebt wie ein jeder gewöhnliche Mensch, hatte aber die Schrunke gehabt, nur aus Liebe heirathen zu wollen.

Das ging gerade nicht und verschiedene Vernunft-heirathen schlug sie aus. Nun war sie dreißig Jahre alt, geistig emancipirt und auch leiblich versorgt, lebte ihren Neigungen und war weder verbittert noch melancholisch. Doch hartete sie noch immer des Glückes!

Wärme für ihren Efelteib — das wäre Italien, Sizilien, Egypten. Wärme für ihre Seele — das wäre ein Mann, denn sie lieben könnte.

Sie hat noch immer Anbeter, denn sie kann reizend sein, wie eine Schauspielerin, wie eine Blume, wie eine Köchin, wie ein Kind, wie eine kleine Fürstin. Aber sie kann nicht lieben. Denn die Männer verlangen alle nur nach dem materiellen Besitz. Entsetzlich! Und sie will ihre Seele geben, aber nur für eine andere.

Und Niemand gibt seine Seele!

Da kommt manchmal ein kleiner Gelehrter zu ihr. Sie weiß heute nicht, wie sie mit ihm sieht. Er ist nicht schön, klein, mattblond, mit Wangen, an denen die Vögel etwas gepickt zu haben scheinen — aber mit einer Stimme, die unendlich gefallen muß, auch wenn sie heiser wird, mit einer Sprache, die so gewählt ist, als würde sie auf

haltung der mit Unterschrift verpflichteten Raten öffnete den soartig Aufgefessenen die Augen.

Der Agent eines Goldwaarenhauses verkauft einem Beamten einen sehr hübsch aussehenden echten Goldring um 14 fl. gegen Abzahlung in 3 Raten. Nach sieben Monaten kommt er in Noth und will den Ring versetzen. Nun hört er, daß der Ring nicht Vollgold, sondern nur plattirt, innen mit Masse ausgefüllt und kaum den vierten Theil jener Summe werth ist, die er dafür bezahlt hat.

Und solche Beispiele gibt es der Menge, nur schweigen die Leute dann in der Regel, um zu dem Schaden nicht auch noch den Spott zu haben.

Aber, abgesehen von solcher Schwinderei, liegt in dem Angebote dieser Agenten an und für sich auch eine ganz unnöthige Verlockung, welche Bedürfnisse verschafft, die entweder gar nicht vorhanden oder nie empfunden waren. Und was dabei das Traurigste ist, das ist der Umstand, daß diesen Verlockungen nicht die wohlhabenden, sondern nur die minder bemittelten Kreise zum Opfer fallen und zwar ist es hauptsächlich unsere bäuerliche Bevölkerung, deren gutmüthiger Charakter sie am häufigsten das Ausbeutungsobjekt gewissenloser Agenten werden läßt.

Manchem sonst mehr als knickerischen Landmann, der für sein eigenes Interesse, für die humansten und edelsten Zwecke auch nicht einen Kreuzer opfert, hat der aufgeschwagte Bug der Bäuerin und seiner Töchter ein schweres Stück Geld gekostet, mancher braver Diensthote wurde zur Diebin, um sich zumindest für sie werthlosen Tand anzukaufen. Sie fielen der Ueberredungskunst irgend eines Agenten zum Opfer; wären sie bei ihrem gewöhnlichen Aufwand und beim heimischen Kaufmann geblieben, nie hätte das passiren können. Und wieviel unnützes Flitterwerk gelangt auf solche Weise selbst in die Kreise und einer Hofbühne gesprochen, mit Augen, welche das ganze Zimmer mit ihrer Farbe erfüllen.

Wenn er fort ist, wenn er nicht bei ihr ist, da ist sie am meisten in ihn verliebt. Wenn er da ist, viel weniger.

Und er kommt so selten. Zuerst, nachdem er sich ihr vorgestellt hatte, kam er jede Woche. Dann alle sechs Tage, dann alle fünf Tage und dann noch öfter.

Dann kam er zwei Tage hintereinander, und sie saßen auf dem Sopha beisammen. Er sah sie mit seinem tiefbringenden Blick so groß an, daß sie sich die Augen verhallen mußte und bitten: „Sehen Sie weg, ich will mich allein freuen, daß Sie wieder da sind!“

Das seltsame Menschenherz! Wie groß muß echtes Glück sein, wenn man nur so geringe Dosen davon wirklich verträgt. Sie war so glücklich in ihrem Herzen, seine Gegenwart allein war schon so viel für sie, daß sie seine Blicke nicht anhalten konnte im Augenblicke des Entzückens.

Sie war gar zu nervös geworden — fast unbrauchbar für's Leben.

Da ging er auf Reisen, ließ nichts von sich hören. Sie wurde krank, weil gerade der Winter kam, aber auch aus Verdrub über sein Ausbleiben. Sie machte ihr Testament. Sie vermachte ihm all' ihre Herzensgeheimnisse, wofür sie ihn verpflichtete, dafür zu sorgen, daß sie im Tode nicht ohne Poudre de riz daliege.

Bejn Jahre waren seither verfloffen.

## Feuilleton.

### Doch!

Skizze von Margarethe Palm.

Hilda ist ein schönes Kind von dreißig Jahren. Poudre de riz ist ihr eigentlicher Teint, und bisweilen, wenn sie zu viel geträumt und zu wenig geschlafen hat, muß sie ihren Wangen den Schimmer jenes heuchlerischen Gesundheitsstrahles zukommen lassen, den die Leute Schminke nennen. Aber Hilda schent sich außer vor dem reinen Golde und dem kräftigen Eisen vor Allem, was Metall heißt, und so gebraucht sie nur vegetabilische Schminke, die harmloseste, wirtschaftlichste, die es geben kann — den Saft der schönen Burgunderrüben.

Hilda hatte Augen wie ein Sommernachtsmärchen und Haare wie flatternde Wolken in einer Gewitternacht. Ihr Gesicht hatte südlichen Typus bei germanischer Durchgeistigung, ihre rothen Lippen, sonst etwas schmal, sind wunderschön für Den, mit dem sie spricht, denn dann blühen und schwellen sie. Sie hat Seele, so viel Seele, Geist und Phantasie, daß sie bisweilen das Gefühl hat, körperlos zu sein, was aber bloß eine Sinnestäuschung ist, denn sie hat einen Körper, wie jeder andere Mensch ihn hat, nur anmüthiger, vornehmer als die Meisten. Sie ist von zartestem Bau. Die Natur hat eine Art Filigran-Weisterwerk an ihr geschaffen, wenn das nicht vom prak-

wie viel Anheil wird und wurde dadurch schon angerichtet! Die Leute gerathen, ohne daß das nothwendig gewesen wäre, in Verpflichtungen und Schulden, die dann sehr häufig mit Pfändung und gänzlicher Verarmung enden.

Was die Geschäftsleute dadurch leiden, ist hinlänglich bekannt. Dadurch, daß durch die Träger jener verwerflichen Handelsart Schundwaaren massenhaft in's Publikum geschleudert wurden, wird naturgemäß der Absatz der guten Waare bei den heimischen Geschäftsleuten vermindert und ein verderblicher Einfluß auf alle realen Industriezweige und den sechhaften soliden Handel herbeigeführt, denn, der solide Produzent wird dadurch gerade gezwungen, ebenfalls auf Täuschung berechnete Waare zu erzeugen, um in dem ökonomischen Wettstreit mit der wohlbezeichneten Schundzeugung nicht unterzugehen. Und auf diese Weise wird auch nicht nur der Rang der inländischen Industrie herabgedrückt, sondern die heimischen Erzeugnisse werden auch vor dem Auslande diskreditirt.

Wir gönnen ja jedem Kaufmann und jedem Agenten von Herzen sein Brod, aber der Unfug, der in dieser Hinsicht getrieben wird, verdient denn doch maßgebenden Ortes wohl erwogen und beachtet zu werden, denn, es ist schon die höchste Zeit, daß auch den sechhaften Geschäftsleuten einiger Schutz zu Theil wird und daß dem Treiben der Agentenheere die Zügel etwas straffer angezogen werden.

## Wochen-Chronik.

### Jahresordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Oktober 1894.)

Durchfahrt der Züge in H a g s e l d.

Zu der Richtung nach Budapest: Personenzug Nr. 607 um 10 U. 21 M. Nachts. — Omnibuszug Nr. 735 um 7 U. 01 Min. Früh. — Schnellzug Nr. 703 um 8 U. 32 M. Früh. — Personenzug Nr. 715 um 5 U. 18 Min. Nachmittags. — Personenzug Nr. 709 um 12 U. 02 M. Mittags.

Zu der Richtung nach Orsova: Personenzug Nr. 724 um 7 U. 05 M. Morgens. — Personenzug Nr. 710 um 4 U. 25 M. Nachmittags. — Schnellzug Nr. 704 um 7 U. 14 M. Abends. — Personenzug Nr. 708 um 3 U. 55 M. Nachts.

**X Musikalische Messen.** Anlässlich der heurigen Osterfeiertage gelangten in der hies. röm.-kath. Pfarrkirche zwei musikalische Messen zur Aufführung u. zw. im Hochamte von Seite des „Hagfelder Gewerbe-Gesangsvereins“ und in der 11-Uhr-Messe von Seite der „Zombolyai Főrdalárda“. Der „Hagfelder Gewerbe-Gesangsverein“ sang das erste Mal unter Leitung seines neuen Chorleiters, Hrn. Hubert N u b a u m, eine Schubert'sche deutsche Messe, die in allen Theilen die tüchtige Leitung, ein gutes Studium und großen Fleiß der Sänger erkennen ließ. Als Einlage zum Benedictus gelangte ein Violin-Duett, vorgetragen von den Herren: Jakob H e ß und Mathias S t r u n k, unter Begleitung des Hrn. Hubert N u b a u m, zur Aufführung, welches der weitestgehenden Stimmung des Tages angepaßt, mit wunderbarer Wärme und technischer Fertigkeit vorgetragen, den großartigsten Effect erzielte. — Die „Zombolyai Főrdalárda“ sang eine lateinische Messe, womit sie gleichzeitig das erste Mal seit ihrem Wiedereinsteigen öffentlich auftrat. Sie hat damit ihre Feuerprobe glänzend bestanden, denn, eine solche gediegene Messe, die in jedem Theile melodisch gelehrt, schmelzend im Pianissimo und kräftig im Forte zu Gehör gebracht wurde, ist eine Leistung, die man nur langjährigen geübten und geschulten Sängern zumuthen darf, was zwar bei der „Főrdalárda“ auch theilweise zutrifft, denn, der größte Theil der Sänger gehörte dem Vereine noch in seiner Glanzperiode an, wo der Name desselben weit über die Gauen unserer engeren Heimath hinaus ruhmreich genannt wurde. Nicht der kleinste Theil an

Es war in den heißesten Julitagen an einem schwülen Nachmittage, als auf einer kleinen Station ein kleiner Eisenbahnunfall sich ereignete.

Ein leichter Zusammenstoß, einige Rüsse, ganz geringe Verletzungen, ungeheurer Schrecken, viel Geschrei, Thränen, Ohnmachten, Gelächter, Flüche, Witze und Aufregungen aller Art.

Ein Herr in einem Coupé zweiter Klasse ist in großer Verlegenheit. Er hält eine weißverschleierte Dame im Arm, ihr Haupt ruht an seiner Schulter, der eine Arm hängt ihr regungslos herab. Der Schreck hat ihr die Besinnung geraubt und Niemand bringt bei der allgemeinen Verwirrung ein Glas Wasser. Niemand hört auf die Rufe des Herrn im drapfarbenen Sommerock, den dichten, blonden Haaren, dem wohlgeformten jetzt erhitzten leuchtenden Gesichte.

Endlich erscheint ein Arzt, das Coupé, aus welchem der junge Mann um Wasser ruft, wird geöffnet, die Dame wird entschleiert — und „Hilda!“ fährt es über die Lippen des Reisenden.

„Sie!“ flüsterte die Erwachende unter krampfhaftem Aufschluchzen, in welches sich ein allerliebtestes Lächeln mischt und ihre bleichen Wangen werden wieder rosig. Sie macht sich aus den Armen ihres einstigen Freundes los, denn jetzt begreift sie erst, was alles geschehen ist und wie nahe sie ihm war! Sie hatten einander vorher nicht erkannt.

Hilda hat ihr Poudre de riz zur Herstellung ihrer

diesem glänzenden Erfolge, den die „Dalárda“ mit ihrem ersten Auftreten errang, gebührt aber auch dem Chorleiter, Hrn. Johann S c h e r f a, der unverdrossen, mit Liebe und Eifer zur Sache, die Proben leitete und damit auch seinerseits seine tüchtigen theoretisch-praktischen, musikalischen Kenntnisse erfolgreich entfaltete. — Wir können sagen, daß den Kirchenbesuchern am Dierstonntag durch die Aufführung der zwei musikalischen Messen ein besonderer Stundgenuß geboten wurde, und hoffen, daß die beiden Gesangsvereine im edlen Wettstreit auch künftighin recht häufig den Kirchengesang pflegen werden.

**\* Resignation.** Der hies. Gemeinde-Vicerrichter, Hr. Johann K o r a d hat, wie wir mit Bedauern vernehmen, auf seine Stelle resignirt, demzufolge demnächst wegen Besetzung dieser Stelle die Neuwahl ausgeschrieben werden wird.

**† Uebersehung.** Der erst kürzlich hieher transferirte Gendarmerie-Postenführer, Wachtmeister, Hr. Franz M a r t i n, ist, wegen Uebertrittes zur vertriebenen Gendarmerie, nach S z e n t e s transferirt worden.

**(X) Die Conscriptio** der schul- und ovoidapflichtigen Kinder Hagfeld's pro 1896/1896 ist bereits beendet und ergibt dieselbe folgende Zahlen: 3—5-jährige ovoidapflichtige Kinder 512, 6—11-jährige schulpflichtige Kinder 1226, und 12—14-jährige wiederholungsschulpflichtige Kinder 367.

**+ Trauung.** Der allgemein hochgeachtete Chef des hies. kön. ung. Steueramtes, Hr. Steuereinnnehmer Ernest K o r e c k, hat sich am 15. d. M. mit der Witwe des verstorbenen pens. Finanz-Commissärs, Mathias C z i k e l y, Frau Marie C z i k e l y, geb. W a r t l, vermählt. Unsere beste Gratulation!

**† Die Gewerkekorporations-Krankenkassa** versendete dieser Tage an ihre Mitglieder folgendes C i r e u l a r: „Es ist bereits ein Jahr verlossen, daß die Gewerkekorporation im Sinne der Gesetz-Artikel XIV. vom Jahre 1891 die Gewerkekorporations-Krankenkassa errichtete. Die damalige Vorstehung hat bei der Errichtung dieser Krankenkassa nicht nur die Interessen unserer Arbeiter durch das Bieten der möglichst größten Unterstützung ins Auge gefaßt, sondern war auch auf unsere Gewerbetreibenden welche für ihre Gehilfen und Lehrlinge verpflichtet sind, die Beiträge einzuzahlen, schon bei der Verfassung unserer Statuten besonders bedacht. Die Beiträge der Krankenkassa sind wöchentlich eventuell monatlich, aber längstens am 1. Juli, am 1. Oktober und 1. Jänner zu begleichen, ansonsten dieselben im Wege der Execution eingetrieben werden müssen. Die Krankenkassa hielt am 25. März l. J. ihre erste ordentl. Jahres-Genera-l-versammlung ab, bei welcher die Vorstehung ihren Bericht über die Thätigkeit derselben erstattete. Die vorgelegte und durch die Revisoren überprüfte Jahresrechnung erwies, daß, trotz der großen Unterstützungen, welche die Mitglieder im vorigen Jahre genossen, dieselbe mit einem Kassastand von 288 fl. 16 kr. geschlossen wurde und die Kassa an rückständigen Beiträgen eine Forderung von 329 fl. 80 kr. hatte. Diese großen rückständigen Beiträge bewogen uns, an die Herren Gewerbetreibenden, welche Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, diese Zeiten ergehen zu lassen. Die Krankenkassa kann ihren großen Verpflichtungen nur so nachkommen, wenn die Einzahlungen pünktlich geschehen. Von den oben benannten Rückständen sind kaum 30 fl. eingelaufen. Auch die Beiträge von diesem Jahre sind von den meisten Herren Gewerbetreibenden noch nicht eingezahlt worden. Unter solchen Umständen konnte die Krankenkassa ihren Verpflichtungen dieses Jahr nur dadurch nachkommen, daß ein Theil des in vorigen Jahre geliebten Kassastandes zur Deckung der Mehrausgaben verbraucht werden mußte! Wir machen unsere Gewerbetreibenden daher auf folgendes aufmerksam: 1. Diejenigen, welche noch vom vorigen Jahre rückständig sind, mögen ihre Beiträge bis Ende dieses Monats unbedingt begleichen, ansonsten wir g e z w u n g e n sind, ohne Rücksicht darauf, daß wir durch die Execution den Herren noch Spesen verursachen, diesel-

Physiognomie verwendet, die Schleier ihres Hutes anmuthig geordnet, die Halschleife, die heute noch rosenroth ist wie damals, frisch geschlungen und nimmt zuerst das Wort: „Ist das ein Zufall?“

Er lächelte nur, betrachtete sie tief und eindringend wie damals, aber „Seltsam, seltsam, —“ sagte er, ihre Hand fassend, sie saust an die Lippen fahrend. „Sie sind schöner, fast jünger geworden, Hilda!“

Sie will antworten „ja schöner, darum“ — aber er stößt fiebernd die Frage hervor: „Sie sind vermählt?“ Denn, sie sieht aus, wie eine junge Frau mit ihren runden, vollen Formen.

„Vermählt — Gott bewahre! Ich habe nur ehelich entsagt. Und das bekam mir sehr gut. Ich bin nicht mehr nervös, doch puze ich mich noch immer gerne.“

Der Arzt war verschwunden. Sie waren allein, denn, ein anderes Paar, das in dem Coupé gewesen, setzte wegen der großen Aufregung die Reise nicht fort.

Es war wie eine Fügung des Schicksals. Sie lachen, werden wieder still. Nun faßt er sie und küßt sie ohne Umstände. Dann wird er ruhig, still und sie fühlt Tropfen aus seinen Augen auf ihr Gesicht fallen. „Wie dumm war ich damals, wie dumm!“

„Warum?“ gibt sie im Traume zurück. „Weil ich nicht damals schon den Muth hatte. . .“

„Wollten Sie denn damals schon —?“ hauchte sie. „Sie, immer nur Sie, sag' Du mein Herz,“ jubelte er, „Jetzt, ja, jetzt heirathen wir. Jetzt bin ich wohl-

ben einzutreiben. 2. Wie wir oben erwähnten, haben die Einzahlungen längstens jedes Quartal zu geschehen und machen wir daher auch Diejenigen aufmerksam, welche von hener noch rückständig sind, diese Rückstände ebenfalls zu begleichen. Die Herren werden von nun an nicht mehr am Schluß eines jeden Quartals durch den Diener auf ihre Rückstände aufmerksam gemacht, sondern werden dieselben, ohne vorherige Verständigung des Rückständlers 15 Tage nach jedem Quartal der Gewerbebehörde behufs Eintreibung angemeldet. 3. erlauben wir uns, die Herren auf die pünktliche An- und Abmeldung der Arbeiter aufmerksam zu machen. Es sind im vorigen Jahre schon einige Gewerbetreibende wegen Verfümmung der An- und Abmeldung gestraft worden, nur wurde die Strafe mit Rücksicht darauf, daß dies das erste Jahr des Insultirens der Kassa war, gering bemessen. Dieser Umstand kann und wird auch von der Behörde dieses Jahr nicht mehr in Betracht genommen. Die kleinste Strafe ist laut dem Gesetze, wegen eines Verfümmnisses 20 fl. Der Gehilfe ist auch der Krankenkassa nicht von dem Tage an, wo er mit seinem Meister betref des Lohnes ein Uebereinkommen getroffen hat, sondern von dem thatsächlichen Eintritte in die Arbeit anzumelden. Auch dies ist, gerade wie die Verfümmung des Nichtanmeldens, strafbar. Noch für wichtig halten wir, den Herren mitzutheilen, daß, trotzdem es schon bereits in weiteren Kreisen kundgemacht wurde, noch immer die Herren Gewerbetreibenden mit den Eltern des Lehrlings zur Aufnahme desselben in unserer Kanzlei erscheinen, ohne daß der Lehrling von unserem Arzte, Hrn. Dr. Karl D i e l, vorher untersucht worden wäre. — Wir ersuchen daher, in Zukunft dies nicht zu veräumen! Indem wir diese Mittheilungen den Herren Gewerbetreibenden zur Nichtschmür für die Zukunft besonders anempfehlen, bitten wir um Ihr weiteres Wohlwollen. H a g s e l d, am 16. April 1895. Die V o r s t e h u n g

**(X) Eine mißlungene Rehabilitation.** Der Redacteur des in Budapest erscheinenden Wochenblattes, „Der freie Bürger“, Hr. Anton K á d á r, hat für den verfloffenen Ostermontag, den 15. d. M., in seiner Eigenschaft als Mitglied der Oberverwaltung des „Südbauernvereins“ nach H a g s e l d eine a u f e r o r d. G e n e r a l v e r s a m m l u n g einberufen, zum Zwecke dessen, um sich theils von den ihm im Schooße der Vereinsleitung zur Last gelegten Verdächtigungen reinzuwaschen, theils, um den Mitgliedern über ihr künftiges Verhalten dem Bauernvereine vis-à-vis Vorschläge zu machen. Die Versammlung fand auch thatsächlich statt u. zw. im Hofe des Hotel „Hungaria“, in welchem sich zu diesem Behufe außer vielen Neugierigen circa 500 Bauern aus Hagfeld und Umgebung versammelt hatten. Die politische Behörde, welche durch Hrn. Oberstführer A. v. B i e l e k vertreten war, gestattete nicht, daß die Versammlung als solche abgehalten werde, nachdem ein einzelnes Mitglied im Sinne der Statuten zur Einberufung einer Generalversammlung nicht berechtigt sei und durfte dieselbe, nachdem der Einberufer zur Vorlegung einer Tagesordnung verhalten wurde, nur unter dem Titel C o n f e r e n z stattfinden. Die Konferenz nahm Punkt 10 Uhr Vormittags ihren Anfang und befiel zuerst Anton K á d á r die Tribüne, um sich in Anschuldigungen und Schmähungen gegen die Vereinsleitung anzulassen, die Anfangs ruhig angehört wurden, im weiteren Verlaufe jedoch Unwillen hervorriefen und von häufigen Zwischenrufen unterbrochen wurden, es kam zu lärmenden, tumultuösen Szenen und mußte K á d á r schließlich die Rednertribüne verlassen und einem Anderen Platz machen. Nachdem man nämlich eingesehen hatte, daß man in diesem Tumulte nicht zur Sache kommen könne, wurde beschlossen, der Konferenz ein Oberhaupt zu geben, das die Leitung der Verhandlungen zu übernehmen und Ordnung zu halten habe. Man fand diesen Mann endlich auch in der Person des Grabäcker Dekonomen Jakob N e u r o s h r. Nachdem sich die Gemüther nun beruhigt hatten, meldete sich der Bogaröser Dekonom, Peter S t r ö b l, zum Worte. Derselbe replicirte in klarer, verständlicher Weise auf die Anklagen K á d á r's, nannte denselben einen Friedens-

bestalt beim Fürsten Niesenheim-Waldberg als Bibliothekar. Jetzt kann ich sagen, Du bist mein, muß mein sein, ich will Dich. Damals war ich nicht, hatte nicht als meinen Kopf, mein Herz. Aber jetzt habe ich eine Stellung!“

Er janzte laut auf und Hilda wand sich aus seinen Armen. Sie sah ernst aus und sprach beklemmt:

„Ich bin alt für Sie — bin —“

Er hielt ihr den Mund zu: „Kein Wort, kein Wort von solch konventionellen Vorurtheilen. Die Individualität macht's, nicht der Kalender. Wir sind im Norden, wo es bei Geist, Gemüth und Lebenskunst der Frau möglich wird, hienieden schon ein Theilchen Unsterblichkeit für sich zu erobern, auch physisch. Du bist erst jetzt aufgeblüht, Hilda, eine volle Rose, meine Rose, die mich so oft mit ihren Dornen verletzt hat. . . Du wirst alle Schwäge der Kunst und des Wissens mit mir theilen — o wie könnte ich sein ohne Dich! Ja, jetzt erst weiß ich, wie sehr ich Dich damals schon geliebt habe. Du garstige, böse Stokette! Jetzt bist Du doch mein, doch — doch —“. Sein seliger Wortschwall verstumte im Küssen.

Was ist weiter zu sagen? Sie haben geheirathet und sind untagbar glücklich. Hilda wird ebenso lange jung bleiben, wie er. Sie schaukelt jetzt einen blonden Knaben auf den Knien, während ihr Mann eine geistliche Traubödie vorliest und erklärt.

haben die  
leben und  
welche von  
entfalls zu  
mehr am  
er auf ihre  
in dieselben,  
s 15 Tage  
s Eintreten  
ren auf die  
aufmerksam  
Gewerliche  
Abmeldung  
Nüchternheit  
atretens der  
n und wird  
in Betracht  
setze, wegen  
Krankheit  
m Weiser  
hat, sondern  
zummelden.  
des Nicht-  
wir, den  
bereits in  
immer die  
Vehelings  
erscheinen,  
u. Dr. Karl  
er suchen  
ndem wir  
enden zur  
hlen, bitten  
d, am 16.  
Der Re-  
henblattes,  
at für den  
seiner Gi-  
Südung.  
feld eine  
einberufen,  
m Schoofe  
achtigungen  
r ihr künf-  
Vorschläge  
während  
welchem sich  
circa 500  
nielt hatten.  
stuhltrichter  
Verfammm-  
einzelnes  
ufung einer  
wurde die-  
einer Ta-  
itel Con-  
kt 10 Uhr  
Anton Stä-  
nd Schmä-  
e Anfaugs  
jedoch Un-  
rufen un-  
umultuösen  
bnertribüne  
ndem man  
Tumulte  
lossen, der  
Zeitung der  
zu halten  
der Per-  
hr. Nach-  
meldete sich  
um Worte.  
ise auf die  
n Friedens-  
Bibliothek-  
mein sein,  
nicht als  
eine Stel-  
sich aus  
estemmt:  
kein Wort  
ndividuali-  
Norden, wo  
an möglich  
eit für sich  
aufgeblüht,  
so oft mit  
Schätze der  
wie könnte  
wie sehr ich  
ße skotette!  
Sein seliger  
geheirathet  
lange jung  
den Knaben  
chische Tra-

führer, dem es nicht um die Vortheile der Bauernschaft, sondern nur um das liebe Ich zu thun sei, sagte, es sei eine Annahme, sich zum Leiter und Instruktor der Bauernschaft aufzuwerfen, die selbstständig genug sei, um sich gegen jede Uebervertheilung zu schützen und ermähnte schließlich die Bauernschaft, trenn zu ihrer Fahne zu halten und der gegenwärtigen Vereinsleitung Vertrauen entgegenzubringen. Diese formvollendete Rede rief frenetischen Beifall hervor und hatte wieder einige abfällige Aeußerungen gegen Stádár im Gefolge. Nun bestieg Advokat Josef Reichrat die Tribüne. Derselbe sprach sich ebenfalls abfällig über die Politik Stádár's aus und verdamnte dessen zweideutiges Vorgehen bei Gründung des Bauernvereines gegen heute. Er nannte dessen Vorgehen eine Manteldreherei und meinte, daß die heutige Konferenz nicht das kompetente Forum sei, wo sich Stádár reinwaschen könne. Hier sei nicht der Ort dazu, sondern dies gehört vor das ordentliche Gericht. Reichrat versicherte auch, daß, wenn Stádár dort sich reinwaschen könne, er sowohl, wie die gesammte Bauernschaft sich an seine Seite stellen werden, um seiner gerechten Sache zum Siege zu verhelfen. Bis dies aber geschehen sein wird, möge man der gegenwärtigen Vereinsleitung Vertrauen votiren und die heutige Konferenz als geschlossen erklären. Hierauf verlas Reichrat eine Resolution, bestehend aus folgenden drei Punkten, die er zur einstimmigen Annahme empfiehlt:

1. Die durch Herrn A. Stádár für den heutigen Tag nach Hatzfeld zu einer Besprechung einberufenen Mitglieder des „südungarischen landwirthschaftlichen Bauernvereines“ lehnen die Berathung des auf der Tagesordnung stehenden Programmes ab.

2. Die erschienenen Mitglieder des „südung. landw. Bauernvereines“ weisen jeden Verkehr und jede Interessengemeinschaft mit A. Stádár auf das Entschiedenste zurück.

3. Die versammelten Mitglieder des „südung. landw. Bauernvereines“ haben mit Abscheu von den Schmähungen und Verleumdungen des Herrn A. Stádár in seiner Zeitung: „Der freie Bürger“ gegen den „südung. Bauernverein“ überhaupt und gegen dessen verdienstvollen Präsidenten Kenntniß genommen, weisen dieselben als der Wahrheit nicht entsprechende Verleumdungen zurück und votiren dem Präsidenten Hrn. Johann Wittmann und der Oberverwaltung einstimmiges Vertrauen.

Die Rede Reichrat's wurde mit lebhaften Eljournen aufgenommen und die Resolution einhellig acceptirt, worauf sich die Menge, ohne Stádár mehr zu Worte kommen zu lassen, unter nicht sehr schmeichelhaften Ausdrücken auf den letzteren, entfernte. Die Rehabilitation Stádár's nahm auf diese Weise einen sehr kläglichen Ausgang. Ob diese Demonstrationen schon vorbereitet waren, oder nicht, darüber zu urtheilen ist nicht unsere Sache. Jedensfalls aber war diese Niederlage dem Ansehen und der Popularität Stádár's im Bauernvereine keinesfalls förderlich.

+ **Scheibenschießen.** Das Scheibenschießen des „Hatzfelder bürgerl. Schützen-Corps“ hat am Ostermontag, Nachmittags, begünstigt vom schönsten Wetter, unter zahlreicher Betheiligung sowohl seitens der Mitglieder, als auch mehrerer Gäste, stattgefunden und gestaltete sich daselbe zu einer recht angenehmen und vergnüglichen Nachmittags-Besprechung. Abgegeben wurden im Ganzen 385 Schüsse, wofür an Schußgeld 38 fl. 50 kr. einfloß. Prämien erhielten die Herren: Johann Farle für 1 Treffer 1 fl.; Adam Linster für 1 Treffer 1 fl.; Karl Fulda (St. Hubert) für 1 Treffer 1 fl. und Rudolf Wundler für 2 Treffer 2 fl. Es wurden sonach insgesammt 5 fl. für Treffer ausbezahlt. 50 kr. erhielt der Tagelöhner, somit verblieb der Vereinskassa ein Reinertrag von 33 fl. Wie wir hören, beabsichtigt das bürgerl. Schützen-Corps eine ständige Schießstätte zu erbauen, und dortselbst während der Sommermonate mit eigenen Scheibengewehren Bestschießen zu veranstalten. Wir wünschen dieser vortrefflichen Idee eine baldige Realisirung und den besten Erfolg!

X **Liedertafel.** Der „Hatzfelder Gewerbe-Gesangverein“ veranstaltete, wie bereits mehrfach erwähnt, am Ostermontag, den 15. d. M., seine diesjährige I. Pflicht-Liedertafel, welche sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Es war dies die erste Liedertafel, die der Verein unter Leitung seines neuen Chorleiters, Hrn. Hubert Nubbaum, gab und können wir konstatiren, daß der neue Chorleiter seiner Aufgabe vollkommen gerecht wurde. Die Chöre gingen exact und zeigten sowohl den großen Fleiß der Sänger, als auch die umsichtige Leitung und unverdrossene Mühewaltung des auf diesem Gebiete bisher noch nicht thätig gewesenen Dirigenten. Wir müssen überhaupt zugeben, daß der „Gewerbe-Gesangverein“ bis heute schon schöne Fortschritte gemacht hat und nur einer kräftigen, führenden Hand bedarf, um sich weiter auszubilden und die Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Von den zum Vortrage gebrachten Liedern gestielen am besten „Schäfers Sonntagslieb“, „Elbäuslom en magamat“, und „Würzburger Stügemarsch“. Sämmtliche Chöre wurden seitens des Auditoriums lebhaft acclamirt und mußte letzterer sogar wiederholt werden. In den Zwischenpausen concertirte die Kapelle Heß, welche gegenwärtig vorzüglich zusammengestellt ist und sehr Gedienees leistet, weshalb deren Vorträge ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurden. Nach Schluß des Programmes folgte ein äußerst animirtes Tanzkränzchen, welches bis in den hellen Tag hinein andauerte.

X **Nachricht für Bicycle-Freunde.** Am Freitag, den 19. d. M., ist hieselbst der Vertreter der Bicycle-Fabrik Peczel & Löw in Budapest, Hr. Alexander Bernát, auf der Durchreise von Temesvár nach N. Stikinda begriffen, pr. Bicycle angekommen und hat sich zu kurzer Rast hier aufgehalten. Derselbe fuhr auf einem neuerfundenen, äußerst elegant und solid gebauten, mit patentirten Pneumatik-Gummireifen versehenen und nur 14 1/2 Kilo schweren Bicycle „Chicago“ und hat das-

selbe unter den hies. Sportsfreunden, welche Gelegenheit hatten, es zu besichtigen, allgemeinen Beifall und Anerkennung gefunden. Hr. Bernát durchreist pr. Bicycle das ganze Land um für sein Fahrzeug Beklame zu machen und Abnehmer zu finden. Möge ihm auf diesem gefährvollen Wege Jupiter Pluvius gnädig sein.

> **Godessfall.** In Zenta ist am 16. d. M. der von seiner früheren Wirksamkeit in Hatzfeld noch im besten Andenken stehende pensionirte Bezirksrichter, Hr. Julius Schwarz, von dessen gänzlicher Erblindung wir seinerzeit Meldung machten, nach langem, schweren Leiden in seinem 45. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene erfreute sich hier ob seines biederen Charakters und Rechtlichkeitsinnes der allgemeinen Hochachtung und wird die Nachricht von dessen Ableben nicht verfehlen, hier die ungetheilteste Theilnahme hervorzurufen. Das Leichenbegängniß fand am 17. d. M. in Zenta unter zahlreicher Betheiligung der dortigen Bevölkerung statt. Möge der Allmächtige der so hart geprüften Familie des Dahingeshiedenen Trost spenden im herben Leide, ihn aber lasse er saust ruhen in kühler Erde Schooß! Ihre seinen Angehörigen!

X **Das Gute bricht schnell sich Bahn.** Dieses alte Wahrspruch hat nun wieder einmal Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren, an der Intention der Temesvárer Dampffabrikere und chemischen Pflanzanstalt J. Szly, die vor Kurzem eine Central-Aufnahmestelle ihres großartigen Industrie-Etablissements für Hatzfeld und Umgebung errichtet hat. Es bewährt sich diese Einrichtung auf das Beste, denn, kaum daß diese Aufnahmestelle errichtet wurde, laufen auch schon täglich zahlreiche Aufträge bei derselben ein, die auf das Gediegene und Sorgfältigste effectuirt werden. Es ist staunenswerth, mit welcher Präzision und Dauerhaftigkeit alte, abgetragene Kleidungsstücke, sowohl für Herren, als auch für Damen und Kinder, auf die ursprüngliche, oder auf jede beliebige Farbe gefärbt und noch so fleckige Anzüge, Stoffstücke, Vorhänge etc. chemisch gepulvert werden, so zwar, daß dieselben als neue sich repräsentiren. Dabei kostet das Ganze eine Bagatelle, welche die damit gebotenen Vortheile und Ersparnisse hundertfach aufwiegt. In jedem sparsamen Haushalte werden sich gewiß viele Gegenstände vorfinden, die noch verwendet werden können, wenn man dieselben einer Renovirung und Reinigung unterzieht. Es veräusere daher Niemand, angesichts der hereingebrochenen Saison einen Versuch zu machen und sich vertrauensvoll an die hies. Central-Aufnahmestelle, welche Frau Rudolf Wundler übernommen hat, zu wenden. Der Versuch wird gewiß zur besten Zufriedenheit und zu weiteren Nachbestellungen veranlassen.

X **In Sárospolyg** hat am 19. d. M. der dortige Gemeindefirster den dortigen Kuhhirten derart mit den Hörnern am Kopfe gestochen, daß derselbe lebensgefährliche Verletzungen davontrug und in das Spital nach N. Stikinda überführt werden mußte.

+ **Installation eines Obergespanns.** Der neue Obergespann des Eisenburger Comitates, Hr. Edward v. Reiskig, wurde am letzten Mittwoch in Steinamanger mit dem bei solchen Anlässen usuellen Pomp empfangen und fand Donnerstag seine feierliche Installation in der Komitatskongregation statt. Die Kongregation wurde vom Vizegespann Dr. Aloys Stárolyi eröffnet, worauf der neue Obergespann nach einer kurzen Ansprache den Amtseid ablegte.

— **Zehn-Kronennoten.** Zwischen den beiden Regierungen obschweben Verhandlungen über die Ausgabe von Zehn-Kronennoten, welche berufen sein sollen, in der neuen Geldzirkulation die Staatsnoten zu fünf Gulden zu ersetzen. Die Zehn-Kronennoten würden nicht von der Bank, sondern von den beiden Finanzministern ausgegeben werden, durch Gold fundirt sein und etwa denselben Charakter haben, wie die Reichstassenscheine in Deutschland.

= **Hatzmarkt** findet statt: In Pancesova von 25.—28. April l. J.

□ **Der Gesamt-Anlage unserer hiesigen Nummer** liegt ein Prospekt der Wiener Firma Gebrüder Eisenstädter bei, welche ihre „Linoleum“ benannte vorzügliche Fußboden-Glasur empfiehlt. Dieselbe soll sich als Fußboden-Anstrich bestens bewähren und an Schönheit und Dauerhaftigkeit alle bisher in den Handel gebrachten Fußboden-Lacke bedeutend übertreffen. Die benannte Firma hat den Vertrieb ihres Erzeugnisses für Hatzfeld und Umgebung dem hies. renommirten Kaufmann, Hrn. Ludwig Manzin, übertragen, wofolbst das „Linoleum“ in großen Quantitäten am Lager ist. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer p. t. Leser sowohl auf den Prospekt, als auch auf die diesbezügliche Annonce in unserm hiesigen Blatte.

### Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 12. April 1895 bis 19. April 1895.  
Römisch-katholischer Religion:  
Geboren:  
Anna Wallner. — Elisabeth Hübler. — Sabians Mathes.  
— Susanna Gruber. — Alexander Zappe. — Philipp Matrisotto.  
Gestorben:  
Katharina Beron, 16 Jahre alt, Lungenschwindsucht. — Anton Holzinger, 77 Jahre alt, Chronischer Lungencatarrh.  
Getraut:  
Ernest Korek, mit Maria Gziffely. — Michael Szivy, mit Gertrud Wild.

### Getreidegeschäfts-Bericht.

Von Josef Pollak.  
Hatzfeld, am 19. April.  
Die Stimmung in Weizen war im Wochenlaufe anhaltend

fest und ist eine Steigung von 15 kr. zu verzeichnen Mais blieb unverändert.

Hatzfelder Marktpreise sind:

	von	bis
Weizen	fl. 6.20	6.30
Mais	fl. 6.10	—
Hoggen	fl. —	—
Gerste	fl. —	—
Safer	fl. —	—
Reps	fl. —	—
Mohrfaat	fl. —	—

Die übrigen Artikel mangeln an Zufuhr.

### Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 13. April:  
**8. 56. 21. 28. 34.**  
Nächste Ziehung am 27. April.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wundler.

### Vorzügliche Fussboden-Glasur!

für weiche Fußböden.

#### Linoleum Fussboden-Lack

in 3 Schattirungen,  
bei Gebrüder Eisenstädter in Wien.

Für Gebrauch vollkommen fertige, hübsche und dem Zweck entsprechende Dosen von 1/1 Kilo.

Der Linoleum Fussboden-Lack trocknet in einer Stunde, hat einen prächtigen Glanz, ist glatt, und berstet nicht.

Der Linoleum Fussboden-Lack kann unmittelbar aus der Dose aufgestrichen werden.

Der Linoleum Fussboden-Lack ist für den Gebrauch viel billiger, als die übrigen Fußboden-Wichse.

Ist in jedem grösseren Farb- und Droguen-Waaron-Geschäfte zu haben.

### EINE WOHNUNG

angrenzend am Hauptplatz, bestehend aus 2 Gassen-Zimmern, Küche, Speis, Keller, Boden, etc., ist sogleich zu vermieten. Näheres zu erfragen beim Hauseigentümer **Christof Dornstauder**, Drechslermeister in **Hatzfeld**.

Dortselbst ist auch ein luftiges und trockenes Getreidemagazin sammt Boden zu vermieten.

### Der Waschtage kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wasche in einem halben Tage taublos, rein und schön. Die Wasche wird hierbei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu wachen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. Handelsperichthofes bestellter Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Consum-Geschäften, sowie im k. Wiener Consumverein und k. Wiener Hausfrauenverein.

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

## Das Gergensche Haus

Nr. 13, unweit der großen „Dampfwalzmühl = Aktiengesellschaft“, ist zu vermieten. Näheres zu erfragen bei **Anton Váci.**

Nicht der Klame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen die **Richters Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller)** in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus, (Gliederreissen), Rücken- und Gelenks-, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftschmerz, als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Erfassungen sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses allbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. 20 Kr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Zörst.** — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke Anker an. Richters Fabrik, Rudolstadt in Thüringen.

## Ein Lehrling oder Praktikant

wird sofort aufgenommen in der Eisenhandlung des

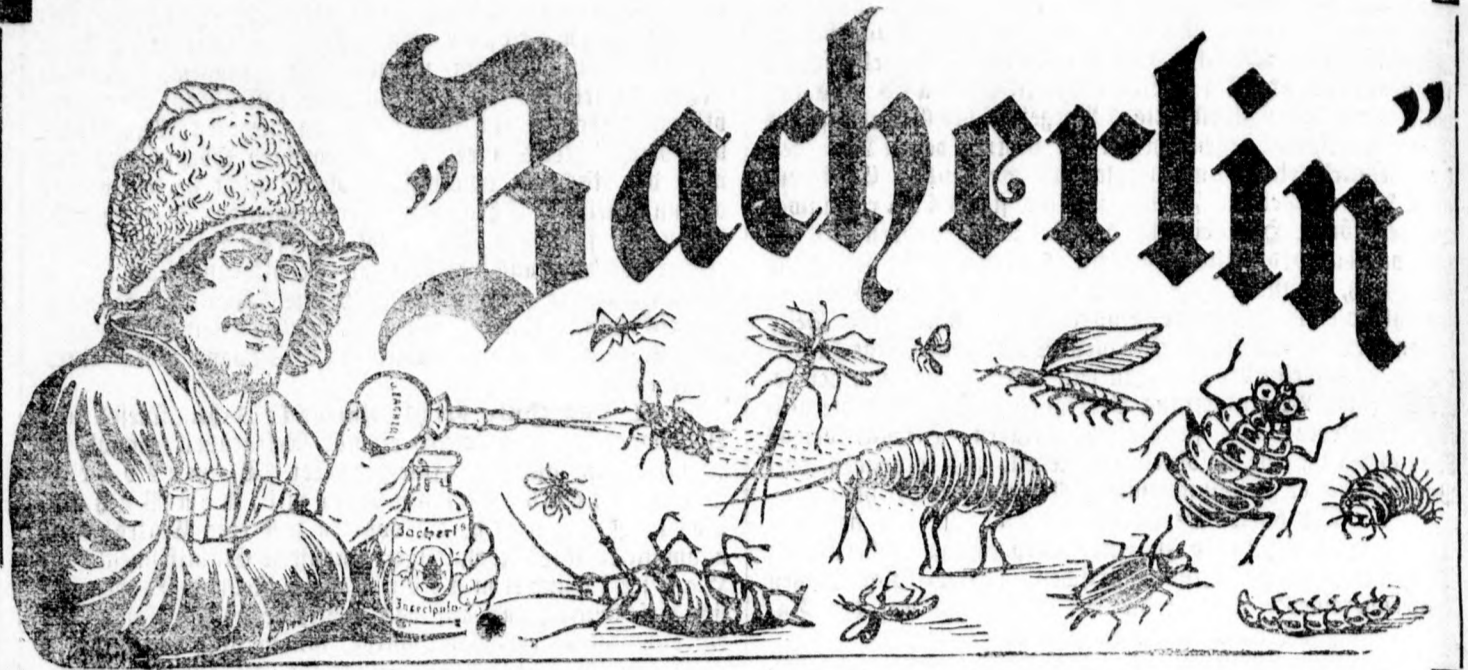
**Leopold Bayer, Hagfeld.**

Man achte auf die Schutzmarke! **Maria-zeller Magen-Tropfen.** vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Darmlähmung oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Nerven-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die **Maria-zeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Wäher).** Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt annehmen, auf deren Emballage ein grüner Streifen mit den Worten: „Zeuge die Echtheit“ geklebt ist. Dieser Streifen ist auch mit meiner Unterschrift versehen. Die **Maria-zeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Hagfeld: Mathias Holz,

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer,

Motten, Parasiten auf Hausthieren etc.



wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insekten und wird darnach auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

Hatzfeld: Stefan Gáspárics.

Josef Kusmann.

Rudolf Poledna.

Anton Decker.

Gr.-Kikinda: Stefan Joh. Anger.

Gr.-Kikinda: Peter Botwen.

Franz Sewald.

Johann Geh.

Franz Hirsch.

J. Indritovits.

Gr.-Kikinda: S. N. Mischkovič.

Eduard Rač.

Carl Reuhold, Apoth.

Peter Schulb.

## Geschäfts-Übersiedlung.

Eubesgefertiger erlaube mir einem p. t. Publikum Hagfeld's und Umgebung hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich vom 1. Mai an mit meinem

## Spengler-Geschäft

in das Geschäftslokal im Hause der Witwe Agathe Stocker am Hauptplatz, übersiedeln werde, wofür ich alle in mein Fachschlagenden Artikel am Lager vorrätig halten werde. Insbesondere **Blech-, Zink-, Blech-Email-, Guss-Email-Waaren**, in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen. Ich übernehme ferner alle **Bau- und Zinkornamenten-Arbeiten, Dacheindeckungen, Blech-, Zink- und Kupferinnen, antike Mansarden**, sowie auch alle

## REPARATUREN

zu den billigsten Preisen unter Zusage der reellsten und promptesten Bedienung. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich mir dasselbe womöglich in noch reicherm Maße auch in meinem neuen Geschäftslokal zu schenken und zeichne

**JOHANN GIESWEIN.**

## HUZLY GYULA

Erste südungarische Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt Temesvár-Fabrik Andrassy-Strasse N. 12.

Beehre mich, der p. t. geehrten Damenwelt und sonstigem gesch. Publikum zur gefälligen Kenntniss zu bringen, dass ich meine in der **Vorstadt Fabrik, Andrassy-Strasse Nr. 12** innehabende

## Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt

in Folge der herannahenden

## Frühjahrs-Saison

entsprechend vergrößerte; um ja meinen hochgeschätzten Kunden und geehrten Gönnern nach allen Richtungen vorteilhaft und bequem entgegenzukommen, bin ich auf Wunsch gerne bereit, jedwede Arbeit vom Hause abzunehmen zu lassen und selbe nach Fertigstellung wieder zu senden, ohne Preiserhöhung.

Ferner übernehme ich Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe-Artikel, wie: Mäntel, Paletots, Ball-, Theater-, Gesellschafts- oder Promenade-Toiletten **Hauskleider** mit oder ohne Besatz, Sammt, Schlafrocke, welche immer buntgesickte Stoffe, Spitzen und Spitzen-Vorhänge, Bänder, gepolsterte Möbel, Teppiche, so auch wattirte Gegenstände aller Art werden zum Färben, Waschen oder Fleckreinen entgegengenommen.

Insbesondere erlaube ich mir die geehrten Hausfrauen aufmerksam zu machen, dass ich **Möbel-Garnituren**, wobei der Transport zu mir mit Umständen verbunden ist, auch dort, wo selbe sind, im Hause selbst zum Putzen übernehme.

Erlaube mir auch gleichzeitig die geehrten Herren Offiziere aufmerksam zu machen, dass ich **Mäntel, Blousen, Kappen**, oder welche Kleider immer zur Reinigung oder zum Färben übernehme, Uniformen, welche durch Sonne oder sonstiges Wetter defekt wurden, stelle ich wieder wie neu her.

Indem ich stets eine solide, reele und billige Bedienung zusichere, will ich noch aufmerksam machen, dass ich stets mit

Bei Trauerfällen werden Gegenstände in 5 Stunden fertig geliefert.

Attesten und sonstigen Anerkennungen auf Wunsch dienen kann, wo ich bereits Arbeiten lieferte und die vollste Zufriedenheit errungen habe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne ich mit besonderer Hochachtung

**Huzly Gyula.**

Central-Aufnahmestelle für Hagfeld und Umgebung bei Frau **Rudolf Wunder, Hagfeld.**